

Bildung sucht Dialog!

Dieser
zweite
Band
der
PH NÖ
sammelt
und
präsentiert
Facetten
der
Diskussion
um
neue
Formen
der
LehrerInnenbildung.

Er
will
alle
LehrerInnen
und
an
Bildung
interessierten
BürgerInnen
einladen
zu
Kontakt,
Gespräch
und
Zusammenarbeit.

ISBN 978-3-9519897-2-3



Erwin Rauscher (Hg.) **LehrerIn werden/sein/bleiben**

Pädagogik *für* Nieder-
österreich — **Band 2**

Erwin Rauscher (Hg.)

LehrerIn werden/sein/bleiben

Aspekte zur Zukunft der LehrerInnenbildung

Pädagogik
für
Niederösterreich
Band 2



Erwin Rauscher (Hg.)

LehrerIn werden/sein/bleiben

Aspekte zur Zukunft der LehrerInnenbildung

Pädagogik
für
Niederösterreich

Band 2



IMPRESSUM

Eigentümer und Medieninhaber:
Pädagogische Hochschule Niederösterreich
Mühlgasse 67, A 2500 Baden

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Austria – 2008
Redaktion: Erwin Rauscher
Lektorat: Günter Glantschnig
Text, Gestaltung und Layout: Erwin Rauscher
Druck: Druckerei Philipp GmbH, Grabengasse 27, A 2500 Baden

ISBN 978-3-9519897-2-3

Thomas Haase

Kritische Faktoren einer zukunftsfähigen Aus- und Weiterbildung in der Agrar- und Umweltpädagogik

Der Beitrag listet Paradigmen auf, mit deren Hilfe die künftige Qualität der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik entwickelt wird.

Im Zuge der Entscheidungsfindung für eine bestmögliche Organisationsform der künftigen Agrar- und umweltpädagogischen Bildung wurden in Workshops Fragen der kritischen Faktoren und Anforderungen behandelt. Das Berufsfeld umfasst neben der LehrerInnenbildung auch eine Qualifikation in der agrarischen Beratung. In diesem umfassenden Prozess waren nicht nur ‚Stakeholder‘, also LandesschulinspektorInnen und BeratungsreferentInnen, sondern auch externe ExpertInnen aus der Pädagogik, der Landwirtschaft, des Umweltsektors sowie Studierende, LehrerInnen und BeraterInnen vertreten. In der Zieldefinition wurden kritische Faktoren für ein anspruchsvolles Bildungsangebot erarbeitet. Nachstehende Kriterien können formuliert werden:¹

(1) Wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Pädagogik

Ziel ist, den Studierenden nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch den entsprechenden praktischen Erfahrungshintergrund in der Ausbildung zur Erlangung der erforderlichen Kompetenzen zugänglich zu machen. Die Lehre verfügt über eine wissenschaftliche und berufsfeldbezogene Basis. Die Studierenden erwerben im Rahmen ihres Studiums die Kompetenzen unter der Perspektive der Nachhaltigkeit, um in ihrer künftigen MultiplikatorInnenrolle den Beitrag zum ökonomischen, ökologischen und sozialen Gleichgewicht im Lebensraum zu leisten. Sie werden nicht in der Rolle passiver Konsumenten gesehen, sondern sind mit- und selbstverantwortlich für ihren Bildungsprozess. Im Sinne des forschenden Lehrens und Lernens ist die agrar- und umweltpädagogische Forschung zu forcieren und direkt in den Lehrbetrieb zu integrieren. Der Erwerb von praktischen Fertigkeiten entsprechend den Anforderungsprofilen wird in Kooperation mit Forschungseinrichtungen im Fachbereich abgesichert.

(2) Frühzeitiges Erkennen inter/nationaler Entwicklungen sowie rasche Reaktionen auf die daraus resultierenden Bildungsanforderungen

Die kontinuierliche Beobachtung nationaler und internationaler Entwicklungen in der Gesellschaft, Pädagogik und Politik sowie des weiteren Umfeldes ist für die Weiterentwicklung der LehrerInnenausbildung und -fortbildung unabdingbar. Es ist wichtig, auf die sich daraus abzuleitenden Konsequenzen in der Aus- und Fortbildung unmittelbar mit maßgeschneiderten Angeboten reagieren zu können. Die Verknüpfung der Fortbildung mit der Ausbildung unterstützt diesen

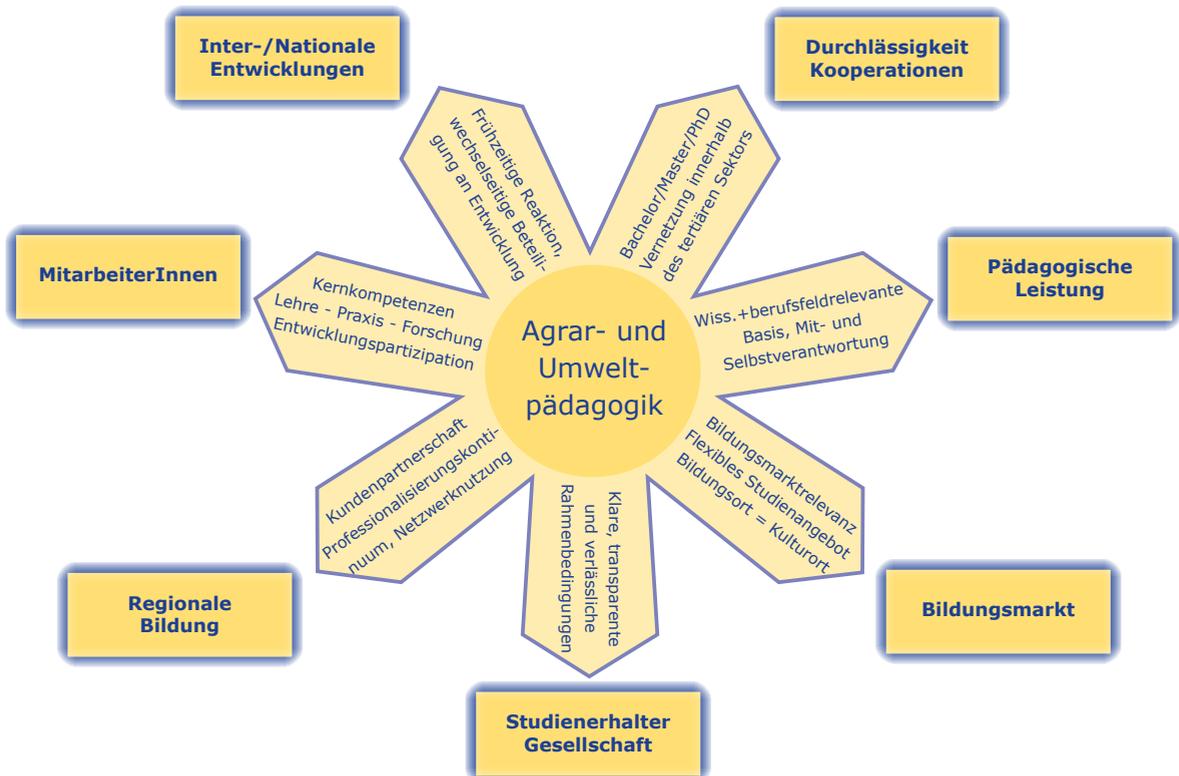
Prozess. Ein intensiver Kommunikationsprozess mit den StudentInnen, Schulen und Landwirtschaftskammern fördert die gemeinsame Zielerreichung. Dabei spielt der Mensch als Individuum die zentrale Rolle. Eine technisierte Diskussion wird daher nicht angestrebt.

(3) Regionale, kundenorientierte Bildungsprogramme

Die Mitsprache aller relevanten Institutionen bei der Formulierung der Bildungsziele und -inhalte für die Aus- und Weiterbildung sichert die Akzeptanz. Diese Stakeholder tragen daher auch Mitverantwortung für die Bildungsprogramme. Ein Professionalisierungskontinuum für LehrerInnen und BeraterInnen, von der Ausbildung beginnend das Berufsleben begleitend, ist herzustellen. Die strukturelle und inhaltliche Zusammenarbeit der Aus-, Fort- und Weiterbildung soll in Zukunft das berufs begleitende Lernen der LehrerInnen gewährleisten.²

(4) Aktive Bearbeitung des Bildungsmarktes sowie Erhaltung und Ausbau der spezifischen Kultur

Die Imagebildung bei MaturantInnen und Studierenden ist ein zentraler Punkt für die geänderten Bedingungen am Bildungsmarkt. Dieser ist deshalb im Rahmen von Marketing und Öffentlichkeitsarbeit aktiv zu gestalten. Die Institution leistet damit auch einen Beitrag zur Imageverbesserung des Lehr- und Beratungsberufes. Das äußere Erscheinungsbild repräsentiert die innere Ausrichtung und Kultur: Die Bildungsstätte ist Netzwerkknoten und Begegnungsort sowie Träger der agrarischen Kultur. Die Sonderstellung der agrarischen Bildung zum Erhalt des ländlichen Raumes und der ländlichen Kultur wird damit transparent.



(5) Mehrstufiges Bildungssystem und Kooperationen

Für die Studierenden ist ein zweistufiges Studiensystem mit Bachelorabschluss (undergraduate) und Masterabschluss (graduate) einzurichten.³ Nach einem Studium ist die Möglichkeit der Durchlässigkeit bis zum PhD sicherzustellen. Die Vernetzung von Lehre, Forschung und Praxis soll unter anderem durch Kooperationen innerhalb des tertiären Sektors mit Universitäten und Hochschulen im In- und Ausland abgesichert werden.

(6) Lehrkräfte und MitarbeiterInnen

Der Kernleistungsprozess jeder Bildungsinstitution ist die Lehrveranstaltung. Dafür ist es erforderlich, die Kernkompetenzen der Lehrenden auszubauen. Die Personalentwicklung erfolgt daher zielgerichtet anhand definierter Kriterien: anzustrebende Fähigkeiten und Fertigkeiten der AbsolventInnen, Praxiserfahrung der Lehrkräfte im agrarischen Bereich, wissenschaftliche Kompetenzen und Berufserfahrungen innerhalb und außerhalb des Schul- und Beratungssystems. Um die interne Akzeptanz bei den MitarbeiterInnen während der Entwicklung abzusichern, ist ein partizipativer Ansatz bei der Implementierung zu wählen.

(7) Klare und verlässliche Rahmenbedingungen

Durch klare Konzepte und gemeinsame Problemlösungen wird die Finanzierung mit dem Studierhalter abgesichert. In Folge sind keine Forderungs- oder Rechtfertigungsstrategien aus Sorge um existentielle Bedrohung erforderlich. Damit ist keine Fixierung der Geldgeber, sondern die Erkundung, welche Ziele die Gesellschaft verfolgt, verbunden. Seitens der Bildungsinstitution wird ein intensiver Informations- und Abstimmungsprozess angestrebt, um ein konstruktives Klima für die Zusammenarbeit zu ermöglichen. Damit sollen die Bereitstellung der Ressourcen langfristig gesichert und eine Basis für verlässliche Rahmenbedingungen für den Studierhalter ermöglicht werden. Die gesetzliche Rahmenbedingungen und die Organisationsstruktur der Aus- und Weiterbildung sind zu schaffen, wobei mittelfristig die besoldungsrechtlichen Fragen für die AbsolventInnen zu klären sind.

Mit dem Prozess wurde eine Diskussion begonnen, die diese kritischen Faktoren als Ergebnis hervorgebracht hat. Der Themenkomplex erfordert jedoch noch einen intensiven Diskurs im Hinblick auf die Weiterentwicklung der LehrerInnen- und BeraterInnenbildung.

Anmerkungen

- 1 Vgl. J. Freystetter, Protokoll zu Workshop: „Neue Struktur der Agrarpädagogischen Aus- und Weiterbildung“ im September 2004, Traunstein 2004. Die Auflistung wurde vom Verfasser ergänzt und erweitert.
- 2 Vgl. Hochschulgesetz 2005, Erläuterungen Gesetzesentwurf 2005, S.1.
- 3 Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Bildungsminister am 19.6.1999 in Bologna, in: Bericht über den Stand der Umsetzung der Bologna Ziele in Österreich 2007. Berichtszeitraum 2000-2006, BMWF, Wien 2007.

*Thomas Haase, Mag.,
Rektor der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Ag-
raringenieur und Agrarpädagoge, Schwerpunkte: Wirtschafts-
und Agrargeschichte, Organisationsentwicklung, ‚green care
in agriculture‘*